

Nach der Wasserntfommt für die Zürcher die Biernot. Drei Brauereien sind auf hiesigem Platz vom Bannstrahl des Vogelotes betroffen, der sich in der Hauptlinie um den gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis dreht, wobei die sozialistischen Verbandsleute des schwäbischen Lebens- und Gewerbe-Arbeitervereins nur sozialpolitisch-organisierte Arbeiter den Brauereibesitzern aufzuhören wollen. Der Kampf dürfte noch recht zäh werden, zumal die Brauereien sich schon länger auf den Kampf gerüstet haben und einen Kriegsbond besitzen, der gefüllt ist, daß für jeden Hinterländer Minderkonsum bei den boykottierten Brauereien dienen eine Entschädigung ausbezahlt wird, die dem Kleingewinn gleichkommt. Von welchem Erfolg dieser Kampf bis aufs Messer für die eine oder andere Partei begleitet ist, läßt sich heute noch nicht abschönen. Daraus auch seltsame Blütenzeitungen würden, könnte man erwarten; daran haben aber wohl wenige geglaubt, daß heute das „Volkrecht“ die Arbeiterschaft mehr oder weniger der Abhängigkeit verpflichten will, während das Organ des Bürgerverbandes seine Anhänger ermuntert, ja recht wacker boykottiertes Bier zu kaufen. Aber wozu hat man Prinzipien, wenn man sie nicht anwendet, mag man bei der „Bürgerstg.“ gedacht haben.

Hilft das eine nicht, hilft das andere, wird man im Bürgerverband weiter denken. Eine seit langerer Zeit sich gesteigert machende Kälte in seinen Reihen macht diesen leidenden Persönlichkeiten schwere Sorgen. Die feindselige Parteileitung, unter deren Rosschöfe sich die Rosenbergerische Sippschaft in Aengsten und Nöten verbirgt, stellte an den Verband das Ultimatum, sich entweder dem Freitum auch in noch so schweren Dingen zu fügen oder sich als eigene politische Partei zu konstituieren. Man beschreit im Bürgerverband die Sache ziemlich eingehend und beschloß dann, vorhanden unter den Fittichen des Freitums noch weiter zu leben, wenn aber die bittere Notwendigkeit sich ergabe, daß der alten Tante Vala gesagt werden müsse, sei dann noch zu untersuchen, was man tun solle. Es sei jedoch im Interesse der bürgerlichen Sache, zu hoffen, daß es nicht so weit komme, was seelisch sehr Gewicht darüber ist, daß es doch so weit, wenn nicht noch weiter kommt. Die Politik des Bürgerverbandes sowohl auf wirtschaftlichem als staatspolitischem Gebiet ist von derart reaktionären Instinkten bestimmt, daß angehende Männer, die dem Verband angehören, ihren Abschied daraus genommen haben. Man wird noch manche Wandlung dieser Jopspolitiker erleben, wenn auch heute noch nicht gesagt werden kann, nach welcher Richtung diese erfolgen, zumal die Stimmungen den Grundlagen übergeordnet erscheinen.

Wirkt, was wir eingangs gesagt, die fleischige Steuerhinterziehung unserer besten Zürcher Bürger, hier gleichbedeutend mit „am reichsten“, ein schlechtes Licht auf unsere Steuermoral, so werden die vor etwas mehr als einem Monat zutage geförderten Wahlunregelmäßigkeiten auf einzelnen Wahlbüros ein schlechtes Licht auf unsere Wahlmoral. Sie war letzten Samstag im Großen Stadtrat Gegenstand einer zum Teil erregten und lebhaften Debatte, die das eine gezeigt, daß jede Partei der anderen ihr Sündenregister verlas, so daß keine ungeschönten davonfielen. Man verlor sich gegenseitig alle Besserung und hat die Absicht, nun alle Wahlbüros paritätisch zu besetzen, wovon die Bürgerlichen freilich noch mehr Angst vertrieben als die Sozialisten, in deren Weihheitsstelen die Wahlunregelmäßigkeiten vorfanden. Man scheint auf freisinniger und demokratischer Seite kein unentweichliches Gewissen in dieser Hinsicht zu haben. Peinlich berührte, daß ein sozialpolitischer Redner zu konstatieren im Falle war, daß bei

der letzten Nationalratswahlgang, für die ja keine Stellvertretung gestaltet war, der bürgerliche Nationalrat und Erziehungsrat Gutschmidt versucht habe, zwei Mal zu stimmen. Wenn solches am „grünen Holze“ geschieht, läßt sich manches begreifen, was einem sonst unbegreiflich schien. Wir wissen nicht, ob die „R. J. Atg.“, die sonst immer an der konfessionellen Moralität der Katholiken herumtritt, auch der Wahlmoral von Nationalräten nicht sozialistischer Partei eine Lücke aufgedeckt hat. Das Thema wäre für sie unso dankbar, als sie noch viel mehr als andere Sterbliche weiß, von dem man im Dunkeln munkelt.

Wieder eins!

In einem neuen Artikel gegen die päpstliche Enzyklika bemerkt die „Neue Zürcher Zeitung“ redaktionell: „Wie unsere Leser wissen, nennt der Papst in seiner neuesten Enzyklika die protestantischen Völker korrumpt“. Das ist wieder eine neue Unwahrheit im Range all der unwahren Behauptungen, die die „Neue Zürcher Zeitung“ und ihre Nachbeter dem protestantischen Volke im gegenwärtigen Enzyklika-Dummel vormahlen. Aber was tut's? Es bleibt immer etwas hängen. Man will die Konfessionen gegen einander im Hornschlag bringen, um auch fernher mit dem Zeithorn im Güterlager politische Wunder wirken zu können. Da man dabei nicht mit der Wahrheit austrommt, müssen die alten, längst widerlegten Ladengäumer und Schauergeschichten herhalten oder direkte Entstellungen und Fälschungen des Tatbestandes.

Wenn zwei sich streiten,

freut sich der dritte.
Was ein Hälfchen werden will, krümmt sich bei beiden und was ein routinierter Geschäftsmann werden will, kassiert bei beiden. Waren da auf der Gasse drei Buben hintereinander gekommen, und einer sollte das Infuso des Tages, die Brügel, erhalten. Der Letzte sollte sie verabschieden als erster Teilhaber des Handels. Der aber sagte zum zweiten: Ich hauen nüd, hauen du! Ja, warum häuschen du nüd? Will mir en Lade hänb, wasch, no chont si Blueten numme in euse Lade. So, sagt der zweite: Mir hänb au en Lade, wenn du nit haus, so darf ich au nüd haue, min Lade ist mer so lieb wie din Lade! Sprach's und der dritte, das arme Brügelopfer, war unterdessen schön verbuscht; die Laden- und Geschäftspolitik hatte ihm das Leben gerettet. Was da unter Buben spielt, kommt es im größeren Geschäftsleben, im politischen und wirtschaftlichen Kampfe nicht täglich vor?

Schwere Ausführungen.

In Bern regiert zur Abwechslung wieder einmal Streit; diesmal sind die Glyser und Maier an der Reihe. Bereits sind schwere Ausschreitungen erfolgt. Ein Maiermeister hat in der Montagnacht auf zwei Arbeiter geschossen; den einen traf er in die Seite und verletzte ihm die Lunge. Der Schütze heißt Möhlberger. Es verlautet ziemlich bestimmt, daß er in Notwehr gehandelt habe.

Schweiz

Die Salmenfischer zerstört.

Die älteste Salmenfangstelle, der sog. „Lüggen“ in Laufenburg, hat diesmal der Wucht des Hochwassers nicht widerstehen können und ist von demselben, soviel jetzt schon ersichtlich, total weggerissen worden. Dieser alte Mist, der schon Jahrhunderte lang den vielen Hochwassern Trost geboten hat, ist nun ganz kurze Zeit vor

stätte, am Ambos und an der Esse. Er wuchs aber dennoch gewaltig auf und nahm so zu an Körpermaß und Stärke, daß der mächtigste Kriegermann im Ringen ihn nicht überwand und der längste Mann aus dem Gefolge des Herzogs diesem nur knapp bis zur Achselhöhe reichte. Was einsichtig in seine wichtigen Hände kam, verlor auf immer das frühere Aussehen. Mit Leidenschaft, wie gewöhnliche Menschen etwa einen „Schweinsnasendrah“ verlobt und streckte er mit bloßen Händen ein Huskessen und mit der leeren Faust schlug er Beulen in die ehernen Helme, daß man glauben konnte, ein Zweihänder Schwert wäre drauf niedergefallen.

Wie nun aber doch das Nechland und seine Stadt zu dem einsch-schönen, schwärzlichen Wappen kamen, soll in nachfolgender Sage erzählt werden, mit keiner Augenmerk auf die handelnden Gestalten.

Unter den vielen Dienstmannen des Gründers von Freiburg war auch ein Schmied mit Namen „Goliath“.

Berthold IV., Vater hatte auf einem Jagdzug im finstern Walde diesen Goliath als verwaisten und namenlosen Fischerknaben getroffen. Der hochgewachsene, ungewöhnlich starke Bursche gefiel dem alten Herzoge, und er brachte ihn auf seine herzogliche Burg. Nach dem Willen seines Herrn sollte der Knabe sich im Kriegshandwerk üben. Der gefrechte Waffenmeister aber erklärte ihn zu schwerfällig und ungelehr zur Künste, handlichen Führung von Schwert und Lanze und der unerträglichen Wabebude selbst zeigte wenig Lust und Liebe zu den Drillübungen. So kam es, daß ihn der Schmied in seine Lehre nahm.

Da stand nun der freie Sohn des Waldes Tag für Tag in der verärgerten Schmiedewerk-

statt, am Ambos und an der Esse. Er wuchs aber dennoch gewaltig auf und nahm so zu an Körpermaß und Stärke, daß der mächtigste Kriegermann im Ringen ihn nicht überwand und der längste Mann aus dem Gefolge des Herzogs diesem nur knapp bis zur Achselhöhe reichte. Was einsichtig in seine wichtigen Hände kam, verlor auf immer das frühere Aussehen. Mit Leidenschaft, wie gewöhnliche Menschen etwa einen „Schweinsnasendrah“ verlobt und streckte er mit bloßen Händen ein Huskessen und mit der leeren Faust schlug er Beulen in die ehernen Helme, daß man glauben konnte, ein Zweihänder Schwert wäre drauf niedergefallen.

Das Hochwasser am Rhein.

Der Rhein hatte am Dienstag, 28. d., morgens in Schaffhausen einen Pegelstand von 9,18 Meter, d. h. 3 Centimeter über dem höchsten Stand der letzten Woche.

Die Berner Regierung

für die Wasserbeschädigten.

Auf den Antrag des Armeedirektion und der Landwirtschaftsdirektion wird beschlossen: 1. Die Ausnahme von freiwilligen Lebeseitneuer zu Gunsten der von Elementarschäden heimgesuchten Gegenden des Kantons und der Schweiz wird gestellt auf § 5 des Armentgesetzes eine Sammlung von Haushalt zu Haushalt in allen Gemeinden des Kantons angeordnet. 2. Der Extrat dieser amtlichen Sammlung soll der Kommission für die eidg. Hüfssatzlung übermittelt werden, welche im Ehrverständnis mit dem Bundesrat die Verteilung vorzunehmen hat.

5200 Liter Wein gestohlen

hat ein Knecht, der in einer Weinhandlung in der Stadt Zürich bedient war. Einem Speizer, der beim Transport jeweiligen beobachtet war und auch von dem gestohlenen Wein saute, wurde nebst dem Knecht der Prozeß gemacht. Das Urteil lautete für den Weinmeister zu 6 Monaten Arbeitshaus, für den Speizer, der der Heiterei angeklagt war, auf 16 Wochen Haft.

Schelmerei im großen.

Ein Brüderpaar aus dem Kanton Thurgau, 18- bis 19-jährige Schlingel, wurde wegen Diebstahl vom zürcherischen Obergericht der eine zu 2 Jahren, der andere zu 6 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Dieselben hatten zusammen 15 Velos im Werte von 2400 Fr. gestohlen. Die Räuber der Velos wurden jeweils gewechselt, untereinander häufig verbuscht; die Laden- und Geschäftspolitik hatte ihm das Leben gerettet.

Herbstmanöver der 3. und 5. Division.

Die Manöver finden bekanntlich im Jura statt. Neben die hauptsächlichen Aufgaben des zweiten Armeekorps gibt Kommandant Will folgendes bekannt: Eine Division wird, von Osten kommend, auf Schweizergebiet der Straße Besen-on-Maiche entlang bis Saignelégier vorstoßen. Der Angriff dieser Division ist unterstützt durch eine Seitenkolonne, welche zwischen Montbäsard und Pruntrut operiert. Eine Division sammelt sich an der Aare und wendet sich über Biel-Tramplingen nach Saignelégier, eine westliche Division ist beauftragt, die feindliche Division zurückzustoßen. Der rechte Flügel der westlichen Division wird durch eine Kavalleriedivision bedient.

Wahlen in Lausanne.

Der akademische Senat hat für drei Jahre Edmond Rossier, Professor der Geschichte und Direktor der Universitätsbibliothek sowie der „Revue Suisse“, zum Universitätsrektor gewählt. Der Stadtrat von Lausanne hat Architekt Paul Rössli mit 62 von 88 Stimmen zum Gemeinderat gewählt. 18 Stimmen fielen auf den Kandidaten der sozialistischen Gruppe, Louis Gaudrey.

Ein Millionen-Richterprozeß.

Im Juli 1908 starb in Zürich der mehrfache Millionär Brandt, und die kantonale Finanzdirektion forderte eine Nachsteuer im Betrage von Fr. 2,459,795, davon ausgehend, es habe der Großherzog in Russland außer seinen Liegenschaften noch bewegliche Aktien im Werte von 15 Millionen Franken besessen, die er an seinem Wohnsitz in Zürich hätte versteuern sollen. Auf Begehrungen der Finanzdirektion bewilligte die gerichtliche Siegelung des

Richters. Schon vorher hatte sie einen Arrest auf die in Zürich liegenden Teile der Verlagsanstalt erlassen. Gegen den Siegelungsbeschluß erhob der Gehe, ein russischer Staatsangehöriger, beim Obergericht Rekurs. Das Obergericht erklärte den Rekurs als begründet. Das Begehren um Siegelung erschien schon deshalb als unbegründet, weil sie zur Sicherung der Erbschaftssteuer resp. des Fidus nicht erforderlich ist. Sind nun auch die streitigen Millionen in Russland dem zürcherischen Steuerfistus entgangen, so hat er immerhin noch ein recht einträgliches Geschäft gemacht, das die Staatsfasse wohl gebrauchen kann.

Theater-Schulstätten in Zürich.

Einen Appell für das Stadttheater erlässt der Verwaltungsrat. Die Lage des Institutes ist arg bedroht. Die Hoffnungen, daß Mittelpunkt durch Ausgabe von 1000 neuen Aktien zu 500 Franken auf eine Million zu erhöhen, sind bis jetzt nur zu einem kleinen Teile realisiert worden; von den 1000 Aktien sind nicht einmal ganz 400 Stück gezeichnet worden. Führen die fortgesetzten Bestrebungen des Verwaltungsrates nicht zu einem beruhigenden Resultat und gelingt es nicht, für eine Reihe von Jahren das Unternehmen finanziell zu consolidieren, so wird in nächster Zeit die Gesellschaft die Frage sich vorlegen müssen, ob sie das Theater schließen oder zu einer andern Art des Betriebes übergehen soll.

Ein steigendes Vermögen.

Das von der Stadt Luzern erworbene Areal der Eltern des verstorbenen Hrn. Oberst Theodor Ring von Sonnenberg in Trübbach war bis zum 3. März einem Interessenten um Fr. 180,000 angeboten. Jetzt hat nun die Stadt dafür Fr. 254,000 bezahlt. — Also in drei Monaten eine Wertsteigerung von 74,000 Fr.! Das wäre ein „Schlag“ für die Wertzuwachssteuer. Es wäre an der höchsten Zeit, die Steuergesetze nach dieser Richtung hin zu revidieren.

Spieldiele entdeckt und aufgehoben.

Neben der Wahrheit und dem Lotterielos-Schwindel schließt auch die Glücksspielerei ins Kraut. Leute Woche gelang es der finstigen Polizei, in später Abendstunde an der Schaffergasse in Zürich eine Gesellschaft bei einem verbotenen „Glücksspiel“ zu überumpeln. 1200 blonde Frauen lagen auf dem Spieltisch, die dem Spieldieb geopfert werden sollten. Die Spieler werden mit heller Haut davontommen, hingegen wird der Wirt ein gesalzenes Büchlein erhalten.

Heiratschwindler verhaftet.

Ein Maschinenzähler aus der weisschen Schweiz hatte einem leichtgläubigen Babi von Kellnerin in Zürich mit schönen Worten und Gesichtsausdrücken einen größeren Betrag abgenommen. Auf Anzeige hin konnte der Kreisgefahrvorstand verhindern, daß nur im Schatten blieb.

Einweihung des schweizerischen Lehrerinnenheims in Bern.

An die 600 Lehrerinnen aus allen Teilen der Schweiz versammelten sich am Sonntag trocken dem regnerischen Wetter in Bern zur Einweihung des schweizerischen Lehrerinnenheims. Fräulein Dr. Graf, Präbentin des schweizerischen Lehrerinnenvereins, eröffnete die Feier mit einer Ansprache und dankte der Stadt und der Regierung des Kantons Bern für die fröhliche Unterstützung. Finanzdirektor Müller sprach im Namen des Gemeinderates, Fräulein Sprengel als Vertreterin des Deutschen Wohlfahrtsverbandes für Lehrer und Lehrerinnen und Fräulein Schmid aus Bern verdankte die hingebende Arbeit der Präbentin des bernischen Lehrerinnenvereins Fräulein Biegler.

und polierte es in der Schmiede, als treibe der „Leibgut“ mit großer Gesellschaft darin sein Unwesen.

Der Nachtwächter Uli Schwendimann glaubte fest und fest, daß es mit der ungeheuren Schmiede und ihrem schwarzen Bewohner nicht ganz geheuer sei. Uli singt doch sonst nicht jeden Bären auf und zählt sich selbst zu jenen, die des Pfarrherren Predigt nicht so gläubig und stillschweigend annehmen könnten, sondern immer mit ihrem armseligen, verkrüppelten Weisheitsschatz den Wahrheitslöcher nach ihrer Echtheit und Güte beleuchten mußten.

Nicht ohne Grund hegte aber Uli Schwendimann solche Vermutungen gegen den riesenhaften, sonderlichen, aber doch ehrlichen Schmied.

Goliath pflegte nämlich der Gewohnheit, oft bis tief nachts zu schmieden, wenn längst alle Leute zur Ruhe gegangen. Der Herzog ließ ihn gewähren, um seinen heißen Horn nicht zu erregen und auch wußte er des Metalls rasche Tätigkeit sehr zu schätzen. Die Bewohner, gewöhnten sich mit der Zeit ebenfalls an das nächtliche Gehämmer und Gedöhn und mußten doch eine „gute Miete zum bösen Spiel“ machen.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Ecke

Deutsche Erklärung. Professor: Denken Sie sich, meine jungen Freunde, daß beispielweise mein Kopf die Ecke vorstelle: wenn nun die Sonne am höchsten steht, dann haben die Bewohner meines kleinen Mittags.

Zum den 3. Jun Franz S. kann in tag, den Sonntag. Wie H. P. Nero den 5. 9. 1. Die Tragödie versteht, Reise den hain zu zößen. Der große Beginn 1 von Luzern 12,45 Uhr. Nachmittag ein Über vorgelese ankunft 6,15 Uhr. Luzern der Tragödie spielt, zu theater sollte am finden, die Freier waren da genügsame gierung, vereins f. Mehreraus gegangen. Der Präs. Worf, ob die Urteil Obhut der Stadtprä mit einer Tatsache. Protestant Schweizer zur Einigung vor dem

Eine wasserfesten Betriebe.

Das im soll in nächst Grengi einigen D. sturz, der Opfer sich jenem G. In legt an Stellen und zwar stehen to

Eidg. Währer in Bern, auf dem sich mit dem Einfluss. Postst. diesem wollen, platz Bern. Die Postst. sam zu r

Mittei. Obst. W. Am 28. der vier und Töchter bewahrten. Einmachm. müschen goren. Öst. und tlich getrichten.

Schem. gleitung nach. V. Aroua terhalt den Kar. z. wei. S. ben. Marte

Die f. wurde Erzählung. An L. Biblioth.

Freilichttheater Hertenstein.

Zum ersten Mal findet an einem Sonntag, den 3. Juli: „Weland der Schmied“ (Titelrolle Franz Stephan, Berlin) statt, und es folgen dann in der Woche die Griechenstücke: Montag, den 4., Mittwoch, den 6., Freitag, den 8., Sonntag, den 10. Juli: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Frl. Pilz: Hero, — Die H. H. Pilz: Leander, — Arnt: Naumeros — Wankhaus: Oberpriester), Dienstag, den 5. zum 26. Male „Medea“, Samstag, den 9. Die hier so beliebt gewordene Hebel'sche Tragödie: „Glyges und sein König“. Am Donnerstag, den 7., werden zum ersten Male die Reize der Vormittagsscheinung im Kastanienhain zu einer Matinée verwertet mit den großen Aufspielen von F. B. Wibmann „Gretchen Paris“, — „Ophelia's Mädeln“, beginn 10 1/2 Uhr vormittags. (Schiffskunst: von Luzern 9,55 Uhr, Abfahrt nach Brünig 12,45 Uhr, nach Luzern 12,20 Uhr.) Statt des Nachmittagsstücks ist an diesem Donnerstag ein Abendspiel mit „Glyges und sein König“ vorgesehen, beginnend 6,45 Uhr. (Schiffankunft von Brünig 6,10 Uhr, von Luzern 6,15 Uhr, Abfahrt nach Brünig 9 Uhr, nach Luzern 9,15 Uhr). Es soll der lepte Aufzug der Tragödie, der ohneheit mit Fackelbeleuchtung spielt, zu einer vollen Wirkung im Freilichttheater Hertenstein gebracht werden.

Die Einweihung des

Schweizerpsalmbundmals in Zürich sollte am Sonntag, 26. d. am Zürichsee stattfinden. Wegen des strömenden Regens mußte die Feier in die Tonhalle verlegt werden. Es waren dazu außer den Amtungen der eidgenössischen Kunstkommission, der Zürcher Regierung, des Stadtrates, des eidgen. Sängervereins sowie zweier Deputierter des Klosters Mehrerau, aus welchem Vater Zwifflig hervorgegangen war, circa 1000 Sänger erschienen. Der Präsident des Denkmallomitees, Fried. Morf, übergab dem Vertreter des Stadtates die Urkunde, durch welche das Denkmal der Objekt der Stadt Zürich anempfohlen wird. Stadtpräsident Billeter nahm die Schenkung mit einer Rede entgegen, in welcher er an die Tatsache, daß der Katholik Zwifflig und der Protestant Billeter in bewegter Zeit den Schweizerpsalm geschaffen haben, eine Mahnung zur Einigkeit knüpfte. Nach dem Bannsalt stand vor dem Denkmal ein kurzer Gedenktanz statt.

Eine während des Bannsalts zugunsten der Wassergesäßdägten veranstaltete Kollekte ergab den Betrag von 515 Fr.

Kirchenbau zu Grengiols im Wallis.

Das im schönen Goms gelegene Grengiols soll in nächster Zeit eine neue Kirche erhalten. Grengiols ist noch gut bekannt von dem vor einigen Jahren dort stattgefundenen Lawinensturz, dem eine große Zahl Menschen zum Opfer fielen. Die Bewölkerung hat sich von jenen Schrecken einigermaßen erholt.

Die letzte Kirchengemeinde beschloß man nun, an Stelle der alten Kirche eine neue zu erbauen und zwar soll dieselbe an dem gleichen Ort zu stehen kommen, wo jetzt die alte steht.

Eidgenössisches Schützenfest in Bern.

Postbüro auf dem Festplatz.

Während der Dauer des elben Schützenfestes in Bern, d. h. vom 17. bis 31. Juli 1910, wird auf dem Festplatz ein Postbüro bestehen, das sich mit sämtlichen Dienstleistungen, ausgenommen dem Einzugsmmandatverkehr, befassen wird.

Postfach, welche von den Adressaten bei diesem Büro in Empfang genommen werden wollen, müssen den Begriff „postlagernd Festplatz Bern“ tragen.

Die Aufgabe solcher Sendungen sind von den Poststellen auf diesen Punkt besonders aufmerksam zu machen.

Mitteilung der Schweizer Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Am 28. Juli, morgens 7 1/2 Uhr, beginnt hier der vierjährige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter, in welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, Sortenfunde, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedrohen sowie die Herstellung von vergorenen Beerenweinen und von alkoholfreien Obst- und Beerenweinen praktisch und theoretisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 21. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten.

Ausland

Unruhen in Albanien.

Schweiz Turgut Pasha, welcher sich in Begleitung einer starken Eskorte von Oschatowa nach Prizrend begab, wurde unterwegs von Arnauten unter Häuptling Sabri aus einem Hinterhalt angegriffen. Die Eskorte nahm sofort den Kampf mit den Arnauten auf, welcher nach zwei Stunden gezwungen waren, sich zu ergeben. Der Arnaut Abdullah wurde auf dem Markte von Preschowa gehängt.

Die neue Kathedrale in London.

Die katholische Kathedrale von Westminster wurde am Dienstag, 28. d. unter Leitung von Erzbischof Bourne feierlich eingeweiht.

Der Tod Leopold Michelis.

In Brest, Frankreich, ist letzte Woche der Bibliothekar Michelis, in Genf, beim Baden er-

trunken. Michelis hatte mit einigen Verwandten am Meerbusen, wobei die Gesellschaft von der Flut überrascht wurde. Während die Begleiter gerettet werden konnten, wurde Michelis von den Wellen fortgerissen und ertrank. Seine Leiche wurde am 28. d. nachmittags 2 Uhr gefunden. Sie ist zur Bestattung nach Genf verbracht worden.

Ein Grab im Schnee.

Am letzten Sonntag erlitt der Student Lausegger in Innsbruck mit einem Begleiter die Skihellschädelspitze. Auf dem Gipfel angelangt, brach er von der Anstrengung vollständig erschöpft zusammen. Da inzischen ein Schneefall einsetzte, wurde er überlebt ihm sein Begleiter, was er an Kleidung entbehren konnte und eile sofort zurück, um Hilfe zu holen. Zwei Rettungsexpeditionen brachen eilig auf, fanden aber am Mittag Lausegger 1/2 Meter hoch mit Schnee bedeckt als Leiche.

Zeichen der Zeit.

Aus Pilzen wird der Wiener „Reichspost“ folgende Mitteilung zugesetzt, die grell gewisse Verhältnisse in Böhmen beleuchtet:

Am Sonntag, den 26. d., findet in Pilzen eine Versammlung unter freiem Himmel vor der Nikolaitskirche (Dominikaner-Klosterkirche) statt, in der der sozialdemokratische Radikal Peter Alois Saile aus Pilzen eine Protestrede gegen die Niederlassung der Orden in Pilzen und gegen das „Zürcherischen Pilzen ins Mittelalter“ halten wird. Die Versammlung wird während des Sonntagsabends um 10 Uhr vormittags stattfinden. Die in Pilzen ansässigen Orden der Franziskaner, Redemptoristen und Dominikaner, ferner die Pfarrgemeinschaft von Pilzen und den umliegenden Pfarreien werden auf den Plätzen in höhnischer Weise ausdrücklich zu dieser Versammlung vor der Kirche eingeladen! Die Behörde fand gegen diese besspiellose Herausforderung der Katholiken nichts einzubringen. Ob die Behörde wohl auch gegen die Versammlung einer antisemitischen Demonstrationsversammlung vor den Toren einer Synagoge nichts einzutragen hätte? Aber die Katholiken sind in Defterkoy allen Angriffen gegenüber vogelstark und auf die Selbsthilfe angewiesen, zu der sie leider nur selten greifen.

Kanton Freiburg

Landwirte, versichert euch

gegen Hagelschaden!

Wenn die Zeitungen in den letzten Tagen von der furchtbaren Wasserober berichtet, welche einzelne Gegenden unseres lieben Vaterlandes so schwer betroffen, mußte gewiß jeder von Mitleid für die so schwer heimgesuchte Bevölkerung ergreifen; dies umso mehr, da für derartige Unglücksfälle keine Versicherung existiert und öffentliche und private Wohltätigkeitsstiftungen die Wunden zu hellen vermögen, welche die Katastrophe geschlagen. Die abnormale Witterung dieses Jahres brachte jedoch zufolge Zeitungsberichten in fast allen Kantonen dazu noch schwere Hagelwetter, so daß schon jetzt das Jahr 1910 als ein ausgesprochenes Hageljahr gelaufen ist.

In der Nacht vor dem Brande hat man die Leiche der Mutter der Frau Gutteret, welche soeben gestorben war, nach der Bahn geschnitten. Sie soll heute in Aligle beerdigt werden. Viel Unglück auf einmal!

Was wird geschehen? Wiederaufbauen. Der Schwarzwald ist für einen Autort geschafft.

Man sagte gestern, daß die Postverbindung noch dem Schwarzwald von morgen 1. Juli aufgehoben werden soll. Das Gericht hat bei der Bevölkerung Verwunderung hervorgerufen.

Man hofft, daß dies nicht geschehe und daß das Postbüro provisorisch in der Gipsera errichtet werde.

Der Akademische Bonifatiusverein veranstaltet auf nächsten Montag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung, an der Dr. Dr. H. Härtel willer, Generalsekretär des schweizerischen katholischen Volksvereins, einen Vortrag halten wird über „Volkswirtschaft und Kunst“. Alle Interessenten sind hierzu freudlich eingeladen. Der Vortrag findet statt im Großen Saal des Circle catholique.

Die Agenten des Bezirkes.

Brand des Schwarzwaldbades. Unser X. Korrespondent schreibt uns darüber am 29. d.: Gestern abend, noch als ich dort vorüberging, stand es so heimlich zwischen den laufenden Bäumen und grünen Matten — und heute, nicht einmal zwölf Stunden später, welcher Anblick, ist es ein brennender Wald, welcher Anblick, ist es ein brennender und rauchender Trümmerhaufen! — Welche Veränderung! Der Brand entstand durch ein defektes Kamin, das repariert worden war, aber wie es scheint, nicht so war, wie es hätte sein sollen. Gestern abend wurde gefeuert, um zu sehen, ob das Kamin Zug habe. Da muß das Feuer in einem Dachflächen durch welches das Kamin ging, gemettet haben. Heute Morgen gegen 6 Uhr ist das Feuer ausgebrochen.

Von der Gipsera wurde sofort nach Blasenbach telefoniert. Die meisten Männer der Feuerwehr und andere waren schon auf den Wiesen

und daher verging fast eine Stunde, bis die Mannschaft mit den zwei Sphären davorrassellte.

Da das Hotel fast ganz aus Holz bestand, so brannte es leichter los, bis die Feuerwehr am See anlangte; sie konnte daher nicht viel tun

zur Rettung des Gebäudes; denn ein heftiger Südwestwind blies mit aller Macht in den Feuerherd. Von den im Hotel schlafenden Arbeitern, auch Touristen, und von den nahenwoh-

nenden Bergleuten konnte aber ziemlich viel Mobiliar von den untern Stockwerken gerettet werden. Zum Glück ist das Gebäude gut versichert und so auch der größte Teil des Mobiliars. Sohn zu bebauen sind die Dienstboten, die nichts als ihre am Leibe getragenen Kleider retten konnten, und da nur überall die Saison schon angefangen, keine andere Wahl haben als heimzugehen und so ihres Verblebens lustig gehen. Gemüthschaden hat auch die Post, die in dem Büro stationierten Bureau eine Menge Wertgegenstände und eine größere Summe Geldeinheiten mitverbrannte. Das Haus von Herrn Bahnarzt Nouveau sowie die Kapelle und nebenstehende Binte und Farm haben keinen Schaden erlitten, ebenso wie die Hauptstraße ist, auch kein Menschenleben ist zu beklagen. Wenn es aber in der Nacht ausgebrochen wäre, dann hätten einige Arbeiter und Dienstboten sicher den schärfsten Feuersturm erlitten. — Zum Unglück aber noch viel Glück. —

Wir fügen dem obigen noch folgendes bei: Der Brandausbruch wurde vom Dienstpersonal, das in der Nähe des Flammens schläft, bemerkt, als die Nachbarn das Feuer schon auf dem Dache erblieben. Diese leiteten zehn Minuten nach der Entdeckung durch ihre Bekannte und ihren Olymput aus.

Man erzählte uns, daß ohne diese rasche Hilfe von Seite des Herrn Dr. Victor Nouveau, der mit seiner Familie im benachbarten Chalet wohnt, ein Groß von 72 Jahren wohl in den Flammen geblieben wäre. So rasch griff das Feuer um sich. Zudem war ein unheimlich schreckliches in ganzen Tale hörbar. Die Leute glaubten, eine Abteilung Militär komme im Gewehrfeuer herunter. Es war das Schlecken der brennenden Schuheln.

Einzig die Feuerwehr von Blasenbach war auf dem Platz. Sie konnte nur die Nebenbauten beschützen. Als wir gestern gegen Abend die Brandstätte besuchten, war das böhmisches Gasthaus ein wirklicher Haufen von ruchenden Mauern, geklammerten Eisenbalzen, Röhren und Eisenketten und einzigen Resten verhornter Holzschäfte. Die Blasenbacher Spritze hielt Wacht.

Der angerichtete Schaden ist groß. Das Gebäude war auf 110,000 Fr. geschätzt, es ist total vernichtet. Das Mobiliar war für Fr. 73,798 50 bei der Helvetia versichert. Was getötet wurde, ist kaum mehr als 1000 Fr. wert.

Eigentümer des Bades war Frau Gutteret, eine Waadtländerin. Sie hat dasselbe im Jahre 1909 vom „englischen Konsortium“ gekauft. In der Nacht vor dem Brande hat man die Leiche der Mutter der Frau Gutteret, welche soeben gestorben war, nach der Bahn geschnitten. Sie soll heute in Aligle beerdigt werden. Viel Unglück auf einmal!

Was wird geschehen? Wiederaufbauen. Der Schwarzwald ist für einen Autort geschafft. Man sagte gestern, daß die Postverbindung noch dem Schwarzwald von morgen 1. Juli aufgehoben werden soll. Das Gericht hat bei der Bevölkerung Verwunderung hervorgerufen. Man hofft, daß dies nicht geschehe und daß das Postbüro provisorisch in der Gipsera errichtet werde.

Der Akademische Bonifatiusverein veranstaltet auf nächsten Montag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung, an der Dr. Dr. H. Härtel willer, Generalsekretär des schweizerischen katholischen Volksvereins, einen Vortrag halten wird über „Volkswirtschaft und Kunst“. Alle Interessenten sind hierzu freudlich eingeladen. Der Vortrag findet statt im Großen Saal des Circle catholique.

Leichensuch in Murten. Gestern Sonntag morgen wurde im Seehafen von Murten die Leiche des 78-jährigen E. L. gelandet. Derselbe war seit Frühjahr 1908 freiwilliger Pensionär im Kreisamt von Murten.

Gestern Mittag verließ er das Asyl, den Kameraden mittelend, er gehe an die Solennität nach Murten. Während des Nachmittags wurde er hier auch gesehen; aber von da an fehlte jede Spur von ihm bis am Sonntag morgen. Wie der Mann den Tod fand, ist unbekannt. Er konnte im Kreisamt sorglos seine Tage verbringen, da seine Kinder wohl für ihn sorgten.

In Münchenwiler wurde letzte Woche Herr Peter Schlegel von einem störrischen Ochsen arg zugetrieben, so daß der 63-jährige Mann nach einigen Tagen an den erlittenen Verletzungen starb.

Blumenmarkt in Freiburg. Der Gartenbauverein wird den Blumenmarkt mit Tombola Samstag, den 2. Juli, unter den Linden halten.

Die Anmeldeplakette für die landwirtschaftliche Ausstellung läuft morgen Freitag 1. Juli ab. Die Freiburgischen Landwirte werden hiermit daran erinnert.

Deutscher Gemischter Chor und Männerchor. Heute Abend, 8 1/2 Uhr, Übung für Männerchor.

Auf die „Freiburger Nachrichten“ kann fortwährend abonniert werden.

Neueste Nachrichten

5000 Arbeiter

sollen in der Baumwollindustrie in Ensecole (Holland) ausgesetzt werden.

Der Bier-Boykott

in der Schweiz soll durchgeführt werden. Die Luzernische Arbeiterunion hat den Boykott der dortigen Brauereien beschlossen.

Todesfälle im Sensebezirk

Mai 1910.

1. Heimo Maria Sophia, des Johann Jakob und der Anna Maria Stoll, geb. 1859, von Altendorf und Freiburg, in Tafer.

1. Burck Johann, des Christian und der Elise, geboren 1841, von Guggisberg (Bern), in Flamm.

3. Lötscher Paul, des Peter und der Seraphina Neuhaus, geboren 1894, von Marbach (Luzern), in Blaissen.

4. Tinguely Maria Magdalena, geb. Fisch, des Joseph und der Josefine Brodard, geboren 1842, von Nechthalen, in Giffers.

4. Scheuer Ernst, des Rudolf und der Anna Vivian, geboren 1900, von Oberbalm (Bern), in Rechthalen.

4. Guttnecht des Friedrich und der Alice, geboren 1909, von Oberried, im Schnittenmoos.

6. Krattinger Elias Philomena, des Joseph und Elisa, geboren 1838, von Tübingen, in Pfaffenholz (Württemberg).

7. Binden Jakob, des Johann und der Anna Brüssel, geboren 1832, von Büsingen, in Heitersried (Leibertorf).

7. Müller Maria Theresia, des Joseph und der Anna Neubauer, geboren 1841, von Blasenbach, in Heitersried.

8. Krattinger Peter, des Joseph und der Maria Brach, geboren 1909, von Tübingen, in Nossen (Büsing).

8. Büro Robert, des Bernhard und der Alphonse Anna Blaubaum, geboren 1907, von Gunzenholz, in Altendorf.

9. Riedli Martha Elisa, des Peter Schmid und der Rosalie Jöhr, geboren 1884, von Tübingen und Tafers (Büsing).

12. Lehmann M. Christina, des Jakob und der Maria, geboren 1827, von St. Antoni, im Buchholz (Württemberg).

12. Beissard Anna Maria, des Franz Xaver und der Rosa Piller, geboren 1909, von St. Antoni, im Ebnet (Heitersried).

13. Stutz Agnes, des Jakob und der Anna Maria Egger, geboren 1909, von Tafers, in Tellingen.

14. Schmid Johann Jakob, des Jakob und der Elisabeth Habermacher, geboren 1832, von Leibertorf, in Hochstetten (gl. Gde.).

14. Postfot Laurette, des Andreas Oyoz und der Maria Maillard, geboren 1844, von Wünnewil, in Tafers (Spital).

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen:
Diagonale, Crêpe, Surah, Moire, Crêpe de Chine, Fonard, Mousseline 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, in schwarz, weiß, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist, Woll, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private franco in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 53.

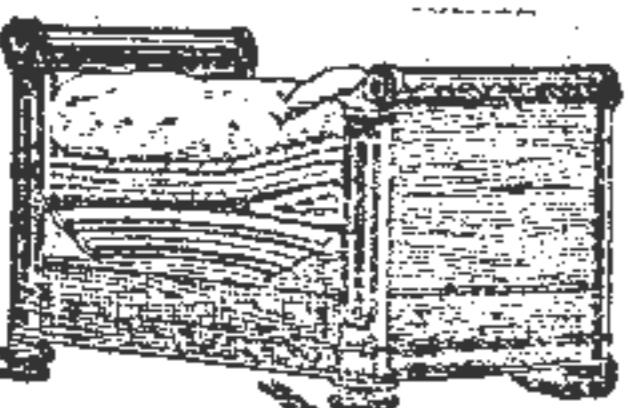
Seidenstoff-Export

287

Möbelhassen Freiburg

Succursale neue Alpenstrasse 2

Großes Lager in Betten und Möbeln aller Art, zu den billigsten Preisen.



Eigene
Fabrikation

Reparaturen
werden prompt
und billig be-
sorgt.

Großes Lager in Spiegeln und Bildern, Kindermöbel und Kinderwagen zu den annehmbarsten Bedingungen. 888

J. SCHWAB, Tapzierer.

Sonntag, den 3. Juli 1910

Schwinget mit Musikunterhaltung in Gelsimatt

Wer freudlich einlädt 976 Ulrich Binden, Wirt.

Muscherental

Die Walb- und Bergbesitzer im Muscherental werden eingeladen, an der Generalsversammlung

teilzunehmen, welche auf Sonntag, den 10. Juli, um 3 Uhr nachmittags, in der Gemeindevertretung in Pfaffenzen angelegt ist. Die Pläne und Kostenberichtigungen der Alpenstrasse Sanggenboden-Spitzen-Gantfert werden zur Genehmigung vorgelegt. Die Abwenden werden als Beisammensein der in dieser Versammlung gefassten Schlußfolgerungen betrachtet.

Für die Kommission: Fischer-Reydelat, Präsident.

Sonntag, den 3. Juli 1910

Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Mühlthal

gegeben von der Musikgesellschaft Pfaffenholz

Wer freudlich einlädt 970 Wirtschaft Bächler-Aeischer.

Totaler Ausverkauf

zu Fakturpreisen

Gauhaltungartikel.

Lampen.

Würsten.

Messer.

Nickelwaren.

M. Weber, Hochzeitergärtchen 68, Freiburg.

956

960

Sonntag, den 3. Juli

Gabenkegeln mit Musikunterhaltung

im kleinen Bädi bei Pfaffenzen

Erster und zweiter Preis 50 und 40 Fr. in bar

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später

Freundliche Einladung!

Das Komitee.

Ein Meisterwerk moderner Technik!

SMITH PREMIER

Modell 10

Die erste und einzige Schreibmaschine mit

Vollkommen sichtbarer Schrift
Sichtbarer Volltastatur und
Solidester Konstruktion.

Diese und über zwanzig andere bedeutende Vorteile machen « Smith Premier Modell 10 » zur bequemsten, schnellsten, leistungsfähigsten und weitaus solidesten, das heißt mit anderen Worten zur

« besten Schreibmaschine der Welt »

Nahezu 500,000 Benutzer von « SMITH PREMIER » Maschinen bestätigen die Richtigkeit dieser Behauptung.

Paris 1900 : Grand Prix. St-Louis : Hors Concours.

ILLUSTRIERTE PROSPEKTE GRATIS.

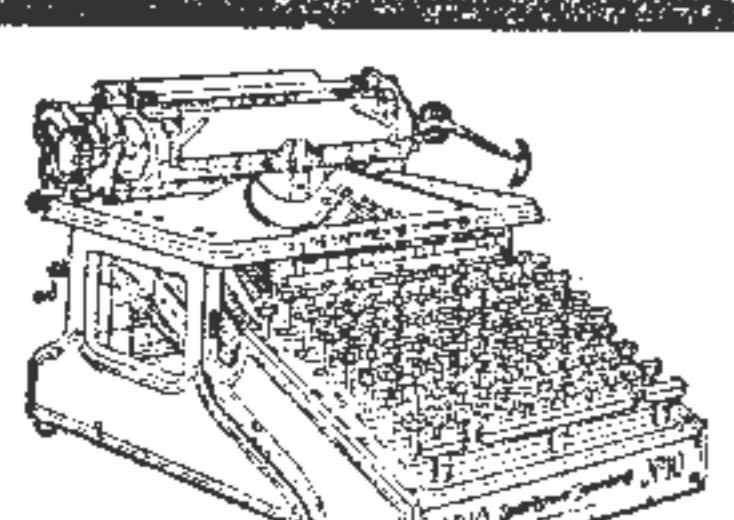
DEMONSTRATION OHNE KAUFZWANG.

The Smith Premier Typewriter Co.,

Zürich

Bern, 8, Schwanengasse. — Lausanne, 8, rue Centrale.

Basel. — Genf.



Fuß-Streupulver
gegen den Fußschweiß. Unentbehrlich während der Sommerzeit.
Drogerie W. Vapp, Apotheker,
780 Kreisburg.

Zu verkaufen
ein Wohlhaus,
bestehend in zwei Wohnungen sowie
Garten, gelegen im Zollhaus, Gemeinde
Hausen. Kann leicht als Ferienvilla
eingemietet werden. 953
Ruhige Auskunft teilt S. Weber,
Roter, in Tübingen.

Aloys Favez
Dahuarzt
Bahnhofstraße 29, Freiburg
Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.
Schmerzloses Zahnschleifen. 984

Warum gibt der Mond so hell?
Weil er jeden Monat mit
« SODEX »
gereinigt wird! 974
Nur 15 Cts. das Paket.



Röckinnen, Mädchen, für alles
Kleiderinnen, Zimmer, Küchen, Officemädchen,
Wäschermädchen — Kaufmädchen für Magazine, Apotheken und Office,
Portiers, Kammerdiener, Weiber, Koffer, Kandarbekken werden gespielt durch HOF

A. Mohr-Nidony,
93, Hänggärtistrasse, Freiburg
Cafe Delicia
Markt für Anwörter benötigen!

Oele und Fette
für
Mühlmachinen
und
landwirtschaftliche Maschinen
für die Heuernte:
Kartoffel-Brannwein
über die Gasse. 819

F. GUIDI, Chorberengasse
hinter der St. Nikolauskirche
Freiburg.

Heimwesen
zu verkaufen oder zu verkaufen
auf Hausnacht 1911, von ungefähr
50 Juchten, nahe der Station Courte-
pin gelegen.

W. Schäffli, Rotor,
Wutzen.

Schmiede zu verkaufen
Zu verkaufen aus freier Hand die
Schmiede in einem gewölkten Dorfe,
8 km von Freiburg gelegen. Drei
Feuerhöfen mit Dampfkammer, Wasch-
küche, Drechselschmiede und eine Wagner-
werkstatt mit Bandäge. Ansiedelnder
Schmied.

Öffnen am 3. B. Dousse. Kon-
treleur, in Murei. 940

Sommerung
zu kaufen gehäuft, in der Gegend vom
Schwarzwald. Notwendiger Unterhalt für
80 bis 100 Stück Jungvieh oder nötigen-
falls für ungefähr 15 Kühe. Nur erste
Qualität wird gewünscht.

Sie zu wenden an die Agentur
Benz und Genoud, Lausanne-
gasse 2, Freiburg. 981

Das Brot ist gesund.

Die Weisheit in Sprüchen. Für
Jung und Alt.

Die Plakate im Schiffbruch. Für
Jung und Alt.

Der römische Katholizismus
gegenüber dem einfachen Eban-
gelium.

Warum wir glauben.

Rezept für Heilatlas.

Ein Führer auf dem Lebenswege.

Für die weibliche Jugend.

Der Berg der Seligkeiten. Han-
delt von den 8 Seligkeiten.

Das Herz Jesu.

Das Vereinsleben. Eine Lich-
tung für die reizende Jugend und
das Volk.

Sparen macht reich.

Das Zainenapostol.

Der kleine Missionar.

Der Weg zum Glück. Für die
männliche Jugend.

Die Frau.

Jedes Bändchen elegant verarbeitet.

Preis: 45 Cts.

—

Zu haben in der Rath. Buch-
handlung, St. Gallenplatz, 130,

Freiburg.

Schuh-
Verkaufshaus
Wilh. Gräb
Zürich
+ Trittgasse 4

Hier garantiert
solide Ware.

Illustr. Catalog

gratis und franko

enth. 400 Artikel. 9.

Arbeiterlohn, part. 7.80

Arbeits-Schuhstück 7.80

Arbeits-Schuhstück 9.—

Arbeits-Schuhstück 9.40

Arbeits-Schuhstück 2.—

Arbeits-Schuhstück 6.40

Arbeits-Schuhstück 7.20

Arbeits-Schuhstück 7.20

Arbeits-Schuhstück 4.20

Arbeits-Schuhstück 5.20

Arbeits-Schuhstück 5.20